

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 4.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 10. Januar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1888.

## Bestellungen auf den „Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt:  
„das Blanderstübchen“  
für das erste Halbjahr oder auch Quartal 1888.  
können bei allen Postboten bzw. den betreffenden Poststellen gemacht werden.

Der Postmeister Krehl in Buchau wurde auf die erledigte Postmeisterstelle in Freudenstadt auf sein Ansuchen gnädigst versetzt.

### Tagesneuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

Stuttgart, 6. Jan. Die heutige Landesversammlung der Volkspartei war von 230 Mitgliedern aus allen Landesteilen besucht. Rechtsanwält Baher II. war durch Krankheit verhindert, an der Versammlung teilzunehmen. In sehr eingehender Weise wurde zuerst von Rechtsanwält Schidler über den Stand der Partei-Agitation und über die Pressprozesse des „Beobachter“ im letzten Jahre Bericht erstattet, insbesondere über den Fall Pfahlbach (Konfistorium) und Fall Troeltsch. Nachdem sodann einige interne Partei-Angelegenheiten zur Sprache gekommen, erstattete Redakteur Dr. Lipp Bericht über die Thätigkeit des Reichstages. Im Anschluß wurden Resolutionen gegen die Verlängerung der Legislaturperiode, gegen das Expatriierungsgesetz und gegen die beabsichtigte Beschränkung der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen beschlossen. — Weiter wurden noch die Schritte zur Einleitung der Agitation für die im Herbst d. J. stattfindenden Landtagswahlen festgestellt und zu diesem Behufe die Stimmungsberichte aus den einzelnen Bezirken entgegengenommen.

Brandfälle: In Schömberg (Neuenbürg) am 3. Jan. das Wohnhaus des Bauern Burkhardt.

Augsburg, 5. Jan. Die von mehr als 2000 Angehörigen hiesiger Feuerwehren, Gesang- u. Turnvereine dem Bürgermeister v. Fischer zum 25jährigen Jubiläum dargebrachte Ovation ist unter Anteilnahme der Bevölkerung großartig verlaufen.

Köln, 7. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg vom 6. Jan.: Soeben ist Befehl eingetroffen, daß beim Gardekorps der älteste Mannschaftsjahrgang am 30. Dez. alten Stils zu entlassen ist. Sonst pflege die Entlassung erst anfang März zu erfolgen.

Der Kaiser hat auf die ihm anlässlich des Jahreswechsels dargebrachte Glückwunsch-Adresse des Berliner Magistrats eine Antwort erlassen, in welcher es heißt: „Nicht oft genug kann ich Gottes Gnade dankend rühmen, welche mir in der Erhaltung meiner Kräfte zugleich den Willen der Vorsehung kundgibt, auch noch in meinem hohen Alter meines fürsichtigen Amtes zu walten. In der Erfüllung dieser mir obliegenden Pflicht liegt die höchste Befriedigung meines Lebens. Gestützt auf festes Gottvertrauen gehört mein ganzes Streben, meine unablässige Sorge allein dem Wohle meines geliebten Volkes. Ich gebe mich vertrauensvoll der Hoffnung hin, daß unter dem Schutze dauernden Friedens, welchen Gott unserem Vaterlande erhalten wolle, infolge der auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete getroffenen gesetzlichen Maßnahmen die Wohlfahrt der Nation sich ferner kräftig entwickeln und daß durch eine billige und angemessene Vermittelung der in den gesellschaftlichen Klassen bestehenden Verschie-

denheiten eine ausgleichende Zufriedenheit gefördert werde. Wenn ich mit solchem Bewußtsein die Schwelle des neuen Jahres beruhigt überschreiten durfte, so ist doch mein Gemüt von ernstlicher Sorge erfüllt und mein Vaterherz schwer bedrückt durch die betrübende Heimjüngung meines Herrn Sohnes. In der allgemeinen Teilnahme, welche sich für den Erkrankten aller Orten zu erkennen giebt und welche auch der Magistrat zum Ausdruck bringt, finde ich Trost für die mir und meiner Gemahlin auferlegte harte Prüfung. Möge Gott bald Wandel schaffen.

Die allgemeine Lage ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, unverändert. Die Nat. Ztg. meint, nach den vorliegenden Mitteilungen dürfe man den durch die russischen Truppenansammlungen und die österreichischen Gegenmaßnahmen veranlaßten diplomatischen Zwischenfall als erledigt erachten.

Die Kreuzztg. meint hingegen, auch die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenfälschungen werde der russischen Balkanpolitik keinen Abbruch thun, und es sei abzuwarten, ob der Zar nicht ein Exekutionsmandat gegen den Fürsten Ferdinand begehren werde. Mehrfache aus polnischen Quellen stammende Meldungen wollen von einer Rückverlegung der an der galizischen Grenze aufgestellten russischen Truppen wissen.

In dem Neujahrs-Telegramm des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich an den deutschen Kaiser befindet sich folgende Stelle: „Möge Gott geben, daß die verworrene politische Situation sich baldigt kläre, damit unsere Völker beruhigt werden und die Segnungen des Friedens erhalten bleiben.“ Hoffentlich geht dieser Wunsch in vollem Maße in Erfüllung.

Die ultramontanen Mitglieder des deutschen Reichstages, die dem Tragstuhl des Papstes bei seinem Jubiläum voranschritten, hatten sich in große Uniform geworfen. Sie trugen eine rote Tunika mit breitem schwarzen Sammitragen, goldene Epauletten, golddurchwirkte Gürtel und prachtvolle Schleppe. Alles, sagt der phantasievolle Berichterstatter des Pariser „Figaro“ hinzu, der — wer weiß wen — für deutsche Abgeordnete angesehen hat, ist bei den Deutschen militärisch, sogar der Reichstag.

Berlin, 6. Jan. Frankreich und Rußland haben ihre Botschafter bei den europäischen Höfen zur Abgabe von Friedensversicherungen ermächtigt.

Der herrschende Lehrermangel an den öffentlichen preussischen Volksschulen in Verbindung mit der Steigerung der Pensionszahlungen hat den Kultusminister veranlaßt, den Provinzialregierungen nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Verletzung der Lehrer in den Ruhestand nur bei zwingender Notwendigkeit eintreten zu lassen.

In Hannover ist die welfische Partei bei der Neuwahl eines Bürgerworthalters unterlegen. An Stelle des bisherigen Inhabers, des welfischen Geh. Rats Bräuel, wurde der nationalliberale Kandidat, Rechtsanwalt Koscher, gewählt.

Als zuverlässig verlautet, der Kaiser von Rußland habe der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß es dabei sein Bewenden habe. Offiziell werden demnach die Urheber der Fälschung nicht bekannt und also auch nicht weiter bestraft werden. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Verhandlungen wurden hier durch den Grafen Schuwaloff geführt.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser von Rußland bei seiner Anwesenheit in Ber-

lin (18. Nov.) Geh. Kommerzienrat v. Bleichröder in längerer Audienz empfangen. Es soll sich um eine neue Anleihe gehandelt haben, aus der aber nichts geworden ist.

#### Oesterreich-Ungarn.

Von allen Seiten her erhält Friedensgeklänge. Es heißt, in maßgebenden Kreisen lebe man durchweg der Ueberzeugung, daß die durch russische Truppenansammlungen herbeigeführte Gefahr jetzt fast vollständig geschwunden und die Wiederherstellung freundlicher Beziehungen zu Rußland angebahnt sei. Inzwischen begegnet man in den Zeitungen verschiedenen Mitteilungen aus Warschau, wonach der Bau der strategischen Eisenbahnen, welche zur preussischen und österreichischen Grenze führen, mit fieberhafter Hast fortgesetzt und an den Befestigungen der russischen Westgrenze mit gleichem Eifer gearbeitet wird. Hier und da hat man bereits begonnen, die Werke zu armieren. Man wird doch gut thun, sich mehr an die tatsächlichen Vorgänge, als an Redensarten zu halten, hinter denen kaum mehr stecken wird, als der Wunsch, Zeit zu gewinnen.

Wien, 5. Jan. In Czernowitz wurde ein russischer Spion verhaftet, bei welchem verschiedene Pläne und Schriftstücke vorgefunden wurden.

Auffallend sind die Gerüchte, daß Rußland Oesterreich von dem Dreißundzwanzigen trennen versuche. Erklärlich, daß Oesterreich den Versuch zurückweist.

Wien, 7. Jan. Fürst Lobanoff wurde von Kaiser Franz Joseph beim Diner besonders ausgezeichnet, da er der Ueberbringer der friedlichsten Versicherungen vom Zaren war. Der Ministerpräsident Disza ist sehr befriedigt abgereist.

Wien, 7. Jan. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, es seien diplomatische Erörterungen mit Rußland im Zuge, welche auf die Klärung der Situation auch zwischen Oesterreich und Rußland abzielen. Obgleich die Schwierigkeiten lange nicht überwunden seien, hofft man auf einen günstigen Verlauf. Dasselbe Blatt bestätigt, daß Lobanoff dem Kaiser beim Hofdiner sehr friedliche Erklärungen machte.

Budapest, 5. Jan. Fürst Ferdinand von Bulgarien richtete am 31. Dez. eine telegraphische Neujahrsgratulation an Kaiser Franz Josef mit der Unterschrift: „Ferdinand, Prinz von Bulgarien“. Der Kaiser ließ durch den Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe danken, jedoch unter der Adresse: „Seiner Hoheit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg“.

#### Frankreich.

Paris, 7. Januar. Einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Sofia zufolge machten etwa 50 Montenegriner einen Landungsversuch südlich von Burgas. Von den Bauern verhindert, suchten sie in den Fluß bei Burgas einzulassen, wobei sie auf die Truppen der Garnison stießen. In dem sich nun entwickelnden Gefechte wurden 12 Montenegriner und 8 Soldaten getötet und verwundet; die übrigen Montenegriner ergriffen die Flucht. Wie es heißt, wurden die Insurgenten von Rabokoff kommandiert.

#### Belgien.

Aus Lissabon ist in Brüssel die Kunde eingegangen, daß mehrere Reisende, welche mit dem letzten Dampfer vom Kongo dort eingetroffen sind, aus sicherer Quelle zu wissen behaupten, daß Stanley zwischen Jambouha und Wabelai von Eingeborenen niedergemetzelt sei. Das Organ der Kongoregierung erklärt die Todesnachricht zwar für unglaubwürdig, Thatsache aber ist, daß man sich in beteiligten Kreisen zu beunruhigen anfängt und Personen, die aus langjähriger Erfahrung die Verhältnisse Afrikas zu

beurteilen wissen, fürchten, daß Stanley einem Berate des Araberhäuptlings Tippo-Tip zum Opfer gefallen sein könnte. Es fehlt jetzt fast 6 Monate jede Nachricht von Stanley und seiner Expedition.

#### Holland.

Nach Mitteilungen aus Amsterdam über das Eisenbahnunglück bei Meppel, bei welchem 2 Schnellzüge zusammengestoßen waren, ist die Anzahl der dabei getöteten und verwundeten Personen nicht so groß, als zuerst angegeben wurde. Es sind nur drei Personen um's Leben gekommen, und zwar zwei Konduktoren und ein Maschinist. Die Zahl der Verwundeten ist 18.

#### Italien.

San Remo, 7. Jan. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind hier eingetroffen.

#### England.

Aus Londoner diplomatischen Kreisen wird der Voss. Ztg. telegraphiert, der französische Botschafter Herbette in Berlin sei vom Präsidenten Carnot beauftragt worden, anlässlich des neuen Jahres dem Kaiser Wilhelm die Versicherung zu erteilen, der Präsident sei von der Notwendigkeit des Friedens derart überzeugt, daß, so lange er an der Spitze der Republik stehe, kein französisches Kabinett eine kriegerische Politik einschlagen werde.

#### Rußland.

Die Kälte ist in Warschau so groß, daß auf den öffentlichen Plätzen Holzhaufen zur Erwärmung der Passanten in Brand gehalten werden. Viele Menschen und Tiere erlagen in Polen dem Frost.

#### Balkan-Halbinsel.

Sowohl die bulgarische, wie die serbische Volksvertretung sind jetzt geschlossen worden. Beide haben bewilligt, was verlangt wurde, vor Allem nämlich Geld. In Bulgarien ist alles still, König Milan von Serbien hat aber zuletzt noch einen lebhaften Tanz zu bestehen gehabt, der mit seinem völligen Triumph endete. Der Ministerpräsident Nistich, den der König schon längst dahin gewünscht hat, wo der Pfeffer wächst, ist von seinen früheren radikalen Bundesgenossen gestürzt worden. Der König hat die Herren ruhig gewähren lassen. Als die Radikalen dann aber kamen und für sich die Regierung erbaten, forderte der König vor allen Dingen das Versprechen, daß in der auswärtigen Politik in seinem Sinne regiert werde, und das gestanden die regierungsklügeren Deutschen auch bereitwillig zu. König Milan hat somit Doppeltes erreicht: Er ist seinen alten Freund Nistich los geworden, und das neue Ministerium muß wollen wie er will. Ein großer Kriegsheld ist der serbische König nun zwar nicht, aber Anlage zu einem guten Diplomaten scheint er wirklich zu besitzen.

#### Kleinere Mitteilungen.

Mannheim, 3. Jan. Wie die „N. B. L. Z.“ meldet, ist ein gewisser Jakob Münch, bis vor vier Monaten Buchhalter des Großhandlungshauses Röschling-Ringenburg zu Ludwigsbafen, wegen Unterschlagung von 140000 M. verhaftet worden. Die Unterschlagung erfolgte durch vorräubische Fraktionen der Bücher, welche nach dem Austritt Münchs entdeckt wurden. Der Defraudant soll mit dem Gelde in kurzer Zeit sich vier Häuser erbaut haben.

Brenzlau, 4. Jan. Der hiesige erste Staatsanwalt hat kürzlich folgende Bekanntmachung erlassen: „Wer hier bei Freggatte auf ungestreumtem Trottoir verunglückt, wolle im öffentlichen Interesse schleunigst bei mir den Strafantrag gegen den Schuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen.“

Die Neujahrnacht eines Unglücklichen hat ein armer Kassenbote in Berlin gefeiert. Er hatte am letzten Tag des Jahres eine Brieftasche mit 8000 M. verloren. Am Neujahr Morgen aber bringt ihm der Briefträger eine Postkarte mit der Nachricht, daß das Geld von ehrlichen Händen gefunden sei, er möge sich nur bei dem Restaurateur H. melden. Die Frau desselben hatte es gefunden und aus einer Visitenkarte in der Brieftasche den Eigentümer erraten.

Der harte Frost, welcher zur Jahreswende sich eingestellt hatte, hat, wie es scheint, viele Opfer gefordert. So sind in der Gegend von Königszell in Schlesien 3 Personen erfroren aufgefunden worden. Auf dem Grenzforde zwischen Sosnowice und Milowice sind 3 Kosaken dem Frost erlegen. Dieselben werden dort erst nach je 6 Stunden abgeholt.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich macht seit geraumer Zeit Besichtigungen, zu welchem Zwecke ein eleganter Salon im Schloß zu Gödöllö eingerichtet wurde. An demselben nahm auch Erzherzogin Marie Valerie unter Anleitung

eines Hochlehrers teil. In neuerer Zeit huldigt nun die Kaiserin auch dem Schießsport, und sie hat sich bereits eine besondere Trefflichkeit angeeignet. Bei einem Jagdausflug wurde die hohe Frau von besonderem Jagdglücke begünstigt, indem sie eine starke Wildgans von dem Ast eines Baumes herabschoß. Die seltene Rahe wurde nach Wien geschickt und aufgeschöpft.

Ein furchtbares Geständnis hat eine ungarische Bäuerin aus Csola (Torontaler Komitat) abgelegt. Dieselbe wollte samt ihrem Gatten zu der Sekte der Nazarener übergehen, welche von den Neophyten eine eheliche Beschreibung ihres Lebenslaufes verlangen. Erwähnte Bäuerin gestand nun, ihre acht Kinder im Säuglingsalter ermordet zu haben, um dieselben nicht ernähren zu müssen. Die Nazarener schickten die Frau mit zwei Vertrauensmännern zum Lörbl-Kanizsler Bezirksgericht, wo sie das Geständnis wiederholte. Der Gatte wußte nichts von der Todesart der Kinder und gab auch an, daß die Frau in den letzten Jahren traurig gewesen sei und sich einmal habe erhängen wollen. Die Frau wurde sofort in Haft genommen. In den Matrikeln stimmten die Daten des Geburtes und Sterbetages der Kinder mit den Angaben der Mörderin überein, gleichwohl wird die Ermordung der Kinder und die psychiatrische Untersuchung der Frau stattfinden.

Eine tolle Leidenschaft sagte nach dem Tod seiner Frau ein Pariser Anket zu seiner Schwiegermutter. Er wollte sie durchaus heiraten und schloß sie tot, als sie ihn abwieß. Die Geschworenen verurteilten ihn zu mehrjähriger Gefängnisstrafe, obgleich sein Verteidiger aus seiner Leidenschaft für eine betagte Frau seine Unzurechnungsfähigkeit nachzuweisen suchte.

Das 63jährige Schwachen eines angesehenen Geschäftsmanns in Paris verdeckte sich am Sylvesterabend, um nach Anderart sich suchen zu lassen, in den zufällig offenen Geldschrank seines Vaters. Letzterer wurde schnell zu einem Geschäft abgerufen und schloß den Schrank zu, ohne zu bemerken, daß er das Kind einschloß, welches übrigens kein Zeichen gab. Als die Nacht hereinbrach, suchten die Eltern angestrichen den Kleinen überall vergeblich. Erst am andern Tage beim Öffnen des Geldschanks fand der unglückliche Vater sein Kind erstickt.

Wie Leo XIII. Papst wurde. Folgende Anekdote, die auf die Ernennung des jetzigen Papstes Leo XIII. Bezug hat, erzählt unter Hinweis auf das augenblicklich stattfindende Jubiläum des heiligen Vaters der „Gaulois“: „Als nach dem Tode von Pius IX. die Kardinäle zum Konklave zusammentraten, erhielt der damalige Kardinal Pecci einen Brief von einem neapolitanischen Advokaten, Namens Borcari, in welchem derselbe von einer außerordentlichen Vision spricht, die er gehabt hat. Der Brief lautet:“

(Ew. Eminenz!)

In der heutigen Nacht ist mir der Geist meiner Frau, die vor einigen Jahren gestorben ist, erschienen, und verkündete mir mit deutlicher, vernünftlicher Stimme, daß der Name, der aus der Wahlurne für den neuen Papst hervorgehen würde, derjenige des Kardinal Pecci sei, der die Bezeichnung Leo XIII. annehmen werde. Ich habe nicht die Ehre, Eminenz, von Ihnen gekannt zu sein; nichtsdestoweniger erlaube ich mir, Ihnen diese Mitteilung zu machen, in der Erwartung, daß sie Ihnen angenehm sein wird. Als Entgelt dafür bitte ich um eine Gnade: Ich möchte unter den Ersten sein, die den apostolischen Segen von Ihnen empfangen, sobald Sie zum Papst ernannt worden sind.“

Kardinal Pecci las den Brief durch und gab ihm dann dem Geistlichen Fossati, der ihn im Konklave bediente, mit den Worten: Hier, nehmen Sie den Brief einzuweilen und stecken Sie ihn zu sich; wenn das Konklave beendet ist, können Sie ihn mir wiedergeben.“ Die Prophezeiung traf ein, der Kardinal Pecci wurde Papst und als Leo XIII. erteilte er bereits eine Stunde nach erfolgter Ernennung Herrn Borcari seinen apostolischen Segen.

Kein Wunder, daß man im Vatikan bei einem derartigen Segen, wie er beim Papstjubiläum eingetreten ist, auch der Armen gedenkt! Alle armen im Neujahrstag in der Stadt Rom geborenen Kinder sollen, sofern sie die Namen Leone oder Leonide erhalten, ein Sparfassenbuch von 100 Lire vom Papst erhalten. Gar zu viele werden es übrigens nicht sein.

Aus San Remo erfährt der Römische Courrier, einige interessante Einzelheiten über Dr. Madenzie, noch mehr aber über dessen Tochter, die wir in nachfolgendem wiedergeben: Wenn es auf die deutsche Kronprinzessin ankäme, dann dürfte sich der englische Arzt von ihrem Gemahle nie trennen, denn sie hält ungemein große Stücke auf ihn. Madenzie hat bei aller Urbanität ein, Ärzten zuweilen eigentümliches, barsches, kurz angebundenes Wesen. Madenzie ist eine sehr nervöse Natur. Wenn der Mistral weht, dann fühlt er sich sehr angegriffen. Man sieht dann den Londoner Arzt ganz allein spazieren gehen, oder besser laufen, man merkt es ihm an, daß es ihm darauf ankommt, sich wegen der aufgeregten Nerven auszulassen. Madenzie's Tochter ist ein heiteres Wesen, das nicht schlecht italienisch spricht. Die Prinzessinnen haben sich gerabegut mit ihr befreundet. Ein Sardesischer erzählte folgenden hübschen Zug von dem blonden Fräulein, wie Miß Madenzie genannt wird. Bei Taggia, nahe San Remo, wohnt eine arme Frau mit ihren drei Kindern. Niemand weiß, wo ihr Mann hingeraten. Die Finen sagen, er sei in Amerika, die Anderen, er hede in einem Zuchthause. Im letzten Winter, als das schreckliche Erdbeben auch über Taggia und Umgebung hereinbrach, da trank die arme Frau gerade eine Tasse heißen Milch, die sie im Schreck ganz in sich hinein-

schüttete. Sie verbrannte sich die Kehle und an der Brustöhre bildete sich eine Wunde, in Folge deren sie nur schwer atmete und heftige Schmerzen bekam, wenn sie Speisen zu sich nahm. Sie ging ins Hospital zu Genua und verließ es scheinbar geheilt. In der letzten Zeit aber entstanden aufs Neue die heftigsten Schmerzen. Bei ihren Ausflügen geriet nun Miß Madenzie eines Tages in die kleine hölzerne Hütte der Unglücklichen und da sie diese schwer leiden sah, veranlaßte sie Tags darauf ihren Vater, mitzukommen. Madenzie ließ die Kranke in ein gänzlicheres Lokal bringen und operierte sie mit bestem Erfolge. Die Frau preist nun das blonde englische Fräulein als ihre Lebensretterin. Diese besucht die Hütte von Zeit zu Zeit noch immer mit den Prinzessinnen, welche letztere sie für die Frau zu interessieren verstanden hat.

Niemals sind in London die Postbeamten so stark in Anspruch genommen gewesen, als am letzten Weihnachtsabende. An diesem Tage wurden nicht weniger als 15 Millionen Zeitungen und Briefe durch die Post bestellt. Außer dem ständigen Personal waren im ganzen 5000 Hilfsarbeiter engagiert worden.

In Bolton (England) brannte das Theater Royal nieder. Alle Kostüme und Dekorationen wurden ein Raub der Flammen. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen, da man Entbrecherwerkzeuge fand und der Fahn der Wasserleitung abgebrannt war. — Im Theater Royal wurde durch falschen Feuerlärm eine ernste Panik hervorgerufen. Im Gedränge an den Ausgängen sind viele Leute verlegt.

Das alte Babylon in Kleinasien will eine amerikanische Gesellschaft ausgraben lassen und eine andere bildet sich, um neue Babylons vom Erdboden zu vertilgen.

Ein alter Sonderling, Namens Hull, lebt in Chicago, der außer andern närrischen Einfällen auch die Marotte hat, nur Stöckfisch zu essen, weil Fisch die vorzüglichste Nahrung für das Gehirn bilde. Eine andere seiner Marotten ist, daß jeder Arbeiter sein eigenes Haus haben sollte. Er hat zwar nur über lumpige 3 Millionen Dollars zu verfügen, aber damit schon über zwei Tausend Familien eine Heimat verschafft, beinahe eben so vielen in Lincoln, etwa Tausend in Savannah, und mehreren Hundert in Baltimore. Er kauft Land in den Vorstädten, errichtet Häuser auf den Grundstücken und überläßt diese Arbeitern auf Abzahlung, oft schon hat er Leuten die Häuser ohne Anzahlung gegeben und ruhig gewartet, bis sie die Kaufsumme nach und nach, gerade wie sie konnten, erlegten. Ist Stöckfisch, ihr reichen Leute und schafft euch auch Marotten an, die den Armen Häuser bauen!

In der Verwaltung Kubas sind große Unterschleife entdeckt worden. Nach dem „Daily Chronicle“ sind von 14000 Rechnungen 3000 geprüft worden, von denen eine große Zahl betrügerischer Natur war, und zwar zum Nachteil des Staates im Betrage von 6 Mill. Dollars. In den Zollhäusern von Cuba werde der Staat regelmäßig um 75 Prozent seines Einkommens geprellt und durchschnittlich 10 Prozent der Beamten auf Cuba seien Diebe und Betrüger.

Eine riesige Höhle ist in einer höher noch nie gründlich erforschten felsenigen Region am Erie-See in der Nähe von Locust Point, Ottawa County, O., entdeckt worden. Die Höhle, welche noch nicht durchsucht ist, soll eine Ausdehnung von vielen Meilen haben und sich weit unter dem Boden des Erie-Sees hin erstrecken.

#### Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen Johannes Dotterer, Handelsmann in Untermühlheim (Holl.). Franz Gelewitz, Bauer in Offenau (Reckarhulm). Jaso Holzherr, Matth. S., Bierbrauer in Rottenburg.

#### Schaum.

Humoreske.

Frei nach dem Dänischen von A. R. (Nachdruck verboten.)

I  
Brief von dem Dairer, Friseur und Leichdornoperateur Emil Frank an Frau Julie Frank in Kopenhagen:

„Sandfjord, den 8. Juni 1886.  
Liebe Julie!

Ich glaube, der Teufel hat mich geplagt, als ich Deinem Größenwahn nachgab und mich in die hiesige Kurliste als „Professor medicinal chirurgias Frank mit Tochter aus Kopenhagen“ eintragen ließ. Nun sitze ich nett in der Lunte. — Höre nur! Als solch vermeintlich feiner Mann wurde ich gleich in die elegantesten Häuser des Baderortes eingeführt. Wir verkehrten nur mit den allerfeinsten Leuten, als Aristokraten, Geheimräten, Kommerzienräten und anderen Räten aus aller Herren Ländern. Glücklicherweise kennt mich auch niemand der sich hier aufhaltenden Dänen und kann somit nicht mein Geheimnis verraten. Aber jetzt kommt das dicke Ende! Eines Abends wurde Marier und mir ein junger, liebenswürdiger und starker Mann vorgestellt, welcher bei der russischen Gesandtschaft in Stockholm angestellt ist; Georg Falbe ist sein Name. Er wollte sich nur einige Tage hier aufhalten, aber benutzte die Zeit so gut, daß er sich in Marier verliebte und sie sich ebenfalls in ihn. Somit wäre noch alles in Ordnung gewesen. Aber dann, es war am Abend vor seiner Abreise, spazierten wir in der schönen Umgegend von Sandefjord, und che ich mich's verjah, freit er, Gott strafe mich, um Marier. Du

meine Güte! Das Kind wurde rot wie ein gekochter Krebs, und ich selber so überrascht und bewegt, daß gleich 2 Knöpfe von meiner Weste absprangen. — „Schenken Sie mir die Hand Ihrer Tochter!“ sprach er mit Thränen in den Augen und drückte mir gleichzeitig seine brennende Zigarre in die Hand. „Geben Sie mir Ihre Tochter! Machen Sie mich zu dem glücklichsten aller Geschöpfe; ohne sie, was wäre mein Leben! nur „Schaum!“ „Schaum!“ Liebe Julie! Dieses vielversprechende Wort erinnerte mich natürlich sofort an meine Barbierstube und an meinen selbstgemachten Titel „Professor med. chir.“ — Es war gerade 10 Uhr, als diese Bombe fiel! — Ich war wie zerstückt; denn ich konnte leicht ausrechnen, daß der russische Gesandtschafts-Attaché nur um die Tochter des „Professors“ sich bewarb; an die Tochter des „Barbiers“ würde er wohl nicht eine Sekunde sein Herz gehängt haben. Erfährt er nun etwas von der Barbierstube, was wird daraus werden? Glückseligkeit, ade! Und die arme Wiege mit ihrem ehrlichen dänischen Herzen, sie ist rein italienisch verliebt in diesen Russen, der, nebenbei bemerkt, ein geborener Norweger ist. — Morgen werden wir, wie verabredet, nach Christiania reisen und kehren dann nach einigen Tagen zurück zur — Barbierstube und somit zur Wirklichkeit. Den verst. . . . „Professor“ lasse ich natürlich auf Nimmerwiedersehen zurück hier in Sandesjord, während Mariechen, das arme Ding, den Attaché in ihrem Herzen mitnimmt, vielleicht für lange Zeit!

Dein von Gewissensbissen und Sorgen tiefgebeugter Mann  
Emil Frank.

II.

Brief des Barbiergehülfsen Georg Falbe an die verwitwete Frau Falbe in Bergen.

„Christiania, den 8. Juni 1886.  
Teure Mutter!

Mein Leben bisher war nur Sonnenschein. Mein Prinzipal hat ein ausgedehntes Geschäft, und ich bin sehr vergnügt gewesen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend habe ich das eine Gesicht nach dem andern glatt gemacht und namentlich von den Reisenden in den verschiedenen Hotels manches Trinkgeld erhalten. Daher hatte ich auch Gelegenheit, einen achtstägigen Urlaub auf noble Art zu verleben. Ich machte mich also auf nach Sandesjord, ließ mich als Badegast in die Liste eintragen und spielte mit meiner Börse voll Geld in der Tasche einen großen Herrn. — Hätte ichs nicht gethan! Ich verkehrte natürlich in den feinsten Kreisen und wurde auch unter Anderen.

Doch zunächst muß ich Dir erzählen, teure Mutter, daß ich „aus Jux“ mich als russischen Gesandtschaftsattaché in die Adressliste aufnehmen ließ. Dies war die Wolke, welche die strahlende Sonne meines so heiteren Lebenshimmels verdunkelte!

Ich wurde also unter Anderen einem Professor mod. aus Kopenhagen nebst seiner reizenden Tochter Fräulein Marie, vorgestellt. Die Tochter des Professors hatte mich gern und ich — hättest Du mich gesehen, Mutter! — war bis über die Ohren verliebt in das reizende Geschöpf. Ich lebte wie in einem Traume. Ich schwärmte für Marie, Marie sah mich gern, und in einer unglücklichen Stunde

habe ich mich vergessen und flehte den Professor um die Hand seiner Tochter an. „Mit Marie an meiner Seite,“ rief ich, „wird mein Leben ein spiegelblanker See sein, ohne Marie nur — — nur Schaum!“

„Schaum!“ Ach Mutter! Dieses Wort, welches mir unwillkürlich über die Lippen hüpfte, erscholl wie Kanonendonner in meinen Ohren und weckte mich grausam aus dem schönen Traum.

„Schaum!“ Mein Barbiermesser schnitt mir in die Seele, und mein Streichriemen bearbeitete mein Gewissen aufs Grausamste. Ich, der Barbiergehülfe, bewarb mich um die weiche Hand Mariens, der Tochter des „Professors mod.“ Welche Klut zwischen uns! Hätte ich Marie nur niemals gesehen! Ueber Hals und Kopf reiste ich zurück nach Christiania und mische nun meine Trauer mit in den Schaum des Rasierbeckens — — — Ach, Marie! Marie Dein von Schmerz erfüllter trauernder Sohn  
Georg Falbe.

III.

Herr Frank war über das leidende Aussehen seiner Tochter sehr niedergeschlagen; ihre Wangen waren bleich geworden, ihr sonst so heiteres Auge lächelte nicht mehr. Er hoffte jedoch zuversichtlich, durch einen mehrtägigen Aufenthalt in Christiania ihre häßlichen Gedanken zu zerstreuen. Der zartfühlende Vater machte sich viele Scrupel über das Vergehen, welches er durch seine Titelbeilegung an Marie begangen; er hätte viel gethan, um zu sühnen; er beschloß sogar, sein Barbiergehülfsamt aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen, um nie wieder mit Schaum und trügerischen Dingen in Verbindung zu sein. Aus diesem Grunde ließ er auch von Stunde an seinen eigenen Bart stehen. Als er aber die Seereise hinter sich hatte und nach Christiania kam, als er bemerkte — (oder zu bemerken glaubte) — daß die Leute hin und wieder auf seine ruppigen Stoppeln deuteten, sträubte sich, und mit Macht, die Barbier-Ehre in ihm. Im Hotel angelangt, schickte er nach einem Barbier. Während er auf denselben wartete, streckte er seine müden Glieder auf dem Sopha aus, während Marie in einer Eck- und blutige Thränen weinte um ihren Attaché!

Da klopfte es an die Thür.

„Herein!“

Ein bleicher, sehr bleicher, junger Mann trat langsam, mit melancholischer Miene ein. Verschiden bleibt er an der Thüre stehen; unter dem Arm hält er seinen Barbierbeutel, in der Hand seinen Hut. Herr Frank, vielleicht müde von der Reise, vielleicht auch in der Erinnerung an den Professor mod., den er gespielt hat, läßt ihn ein paar Minuten an der Thüre stehen.

Der junge Mann erlaubt sich nicht, aufzujehen. Ruhig bleibt er dastehen, bis endlich das wiederholte Schluchzen Mariens, die ihre Thränen zu unterdrücken bemüht ist, seine Aufmerksamkeit erregt. Er hebt den Kopf, tritt einen Schritt näher, fixierte Marie fester und krach! liegen Barbierbeutel und Hut auf der Erde und mit einem aufschreienden „Mein Gott!“ stürzt der junge Mann auf die Kniee und getraut sich nicht, aufzujehen.

„Es ist aus mit mir!“ stöhnte er.  
„Georg!“ ruft Marie mit hochrother Miene.  
Herr Frank richtete sich in die Höhe.  
„Der russische Attaché!“  
„Vergebung stammelte Falbe, der nicht den Mut hatte, aufzujehen. „Die Gelegenheit — — Uebermut — —“

„Sie sind Barbier?!“ ruft Frank gedehnt aus, nachdem er, außer sich vor Erstaunen, den Anderen eine Weile betrachtete.

„Bei Gott und Ehren!“

„Himmel und Element!“ pläzte Frank heraus.

„Und der — der russische —“

„Herr Professor, Fräulein Marie, Vergebung!“ stammelt Falbe; „ich werde derlei Jugendthorheiten nie wieder —“

Frank schüttelte sich vor Lachen. Falbe, den dies noch mehr in Verlegenheit brachte, fährt endlich in die Höhe und greift nach seinem Barbierbeutel und Hut.

„Sie wollen doch nicht fortgehen?“ ruft Marie in Bestürzung.

„Halt!“ schreit Frank laut unter seinem Lachen; „so schnell, mein Lieber, ist unsere Sache nicht abgemacht!“

„Was — also —“

„Also?“ fährt Frank auf. „Haben Sie nicht vor zwei Tagen um die Hand meiner Tochter angefragt?“

Der Barbiergehülfe reißt die Augen in ihrer ganzen Weite auf.

„Herrn — Professors — Tochter?“ stammelte er.

„Ach was, Professor!“ pläzte Frank wieder mit einem neuen Anfall von Lachen heraus. „Betrachten Sie nur, aus welchem Schaum Mariens Schönheit gemacht ist! Wenn es Ihnen beliebt, können Sie mit nächstem Monat schon als Nachfolger in Frank's Barbierstube treten!“

Falbe, vor dessen Hirn es schwindelte, wagte es nicht, seinen Ohren zu trauen.

„Sie — — Barbier — — Marie.“

Dann, als auch Marie ihr Gesicht hinter dem Taschentuch versteckte, bricht auch er in ein krampfhaftes Gelächter aus.

Falbe und Marie sind nunmehr längst Mann und Frau. Wollt ihr es nicht glauben, liebe Leser, so sucht sie nur auf in der Königstraße 54 und Ihr werdet gleichzeitig finden, daß das Leben dieses Ehepaars der saftigste Rahmschaum geworden ist.

**Buxin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Mtr.,**  
versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Buxin-Fabrik-Depot. — Muster, Collectionen bereitwilligst franco.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Revier Stammheim.  
**Abfuhr von Langholz über die Waldbrücke betr.**  
Die Waldbrücke bei Renthheim darf von der Waldstraße und dem Sandweg aus mit Stämmen von längstens 28 m und vom Schleichthalweg aus mit solchen von längstens 32 m — bei welcher letzteren ober geschwidt werden muß — befahren werden.  
Uebertreter dieser Vorschrift verfallen einer Strafe bis zu zehn Mark.  
Den 7. Januar 1888.  
K. Forstamt Wildberg.

**Musikalien**  
werden, soweit nicht vorrätig, schnellstens besorgt von der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Haiterbach.  
**Lang- & Klobholz-Verkauf.**  
Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Lhan Abt. 8-14 kommen am  
Freitag den 13. Januar 1888, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause nachstehende Holzsortimente zum Verkauf:  
11 St. Langh. II. Cl. mit 17,45 Fm.  
57 „ „ III. „ „ 46,60 „  
234 „ „ IV. „ „ 113,76 „  
340 „ „ V. (Bauh.) 100,37 „  
74 St. Klobholz  
I., II. u. III. Cl. mit 30. — Fm.

Das Holz ist schöne Qualität und die Abfuhr günstig. Liebhaber werden freundlichst eingeladen.  
Haiterbach, den 5. Januar 1888.  
Stadtpflege.  
Knoor.

Ein jüngerer  
**Arbeiter**  
findet auf einige Monate Stelle bei  
Ph. Krauß.  
R a g o l d.  
Empfehle anerkannt gute  
**Presshefe**  
von vorzüglicher Gährkraft, täglich frisch und sehr preiswert zur gefälligen Abnahme.  
Nane Klais.



Nagold.  
Nächsten Samstag den 14. Janr.  
**Mehel-Suppe**  
bei  
Gutekunst & Pflug,  
Rohrdorf.

## Anzeige.

Wer irgend eine Forderung an uns zu machen hat, wolle unverzüglich Rechnung einsenden; sodann erwarten wir von unseren Schuldern sofortige Bezahlung.

Carl Reichert & Seeger.

## Verloren

ging am Erscheinungsfest zwischen Oberjettingen und Nagold ein goldener Ring mit Stein. Der redliche Finder wird gebeten, denselben im Gasthof z. Hirsch in Nagold gegen gute Belohnung abzugeben.

Nagold.  
Eine schöne Auswahl

## Messerwaren

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Auch werden Reparaturen und Schleisereien jeder Art schnell und billig besorgt.

David Weber, Messerschmied, gegenüber dem Hirsch.



Direkte deutsche Postdampfschiffahrt  
von Hamburg nach Newyork  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von Havre nach Newyork  
jeden Dienstag,  
von Stettin nach Newyork  
alle 14 Tage,  
von Hamburg nach Westindien  
monatlich 4 mal,  
von Hamburg nach Mexico  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft erteilt C. W. Wurf, Berw.-Aktuar, Gottlob Anndel, Kaufm., Heinrich Müller, Nagold; W. Nicker, Buchdruckereibes., Altensteig. [Nr. 970.]

## Das erste und größte Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg.  
verfendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 J das K sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdownen 1,60 J u. 2 M, Prima Ganzdownen 2 M 50.  
In bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität.  
Bei Abnahme von 50 K 5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

## Schulgefangbücher

in Oktavformat (mit großem Druck) u. mit neuester Orthographie sowie auch kleinere sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

## Nagold. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unierer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 12. Januar  
in das Gasthaus z. goldenen Adler  
freundlichst einzuladen.

Fr. Enz,  
Landjäger in Ruisplingen.

Martha Rauser  
von Nagold.

**Emil Bandell, Geschäftsbücherfabrik,**  
früher in Firma Bandell & Engel,  
Schmalestr. 11 Stuttgart. Schmalestr. 11  
grösstes Lager sämtlicher Geschäftsbücher für jeden Bedarf  
linierte & bedruckte Papiere.  
Billigste Preise. Eigenes Fabrikat. Reellste Bedienung.

Großfolio-Ausgabe.  
Bierteljährlich  
für 13 Nummern 3 Mark.

Einladung  
zum Abonnementauf

Großfolio-Ausgabe.  
Alle 14 Tage  
erscheint ein Heft à 50 Pfg.



30. Jahrgang  
1888.

Deutsche Illustrierte Zeitung.

30. Jahrgang  
1888.

Bestellungen auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses vielseitigsten und prächtigst ausgestatteten großen illustrierten Familien-Journals nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.

Künstler-Ausgabe.  
Auf feinstem Velinpapier.  
Jahrl. 8 Extra-Kunstabdrücke.  
Biertelj. 13 Rtn. J 6 Rtn.

Eine Probe-Nummer ist  
in jeder Buchhandlung  
gratis zu haben.

Oftab-Ausgabe.  
Alle 4 Wochen erscheint  
ein umfangreiches Heft  
zum Preise von 1 Mark.

## Zum Besorgen von Annoncen jeder Art, gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart,

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschliessliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenenwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Ausführung der für jeden einzelnen Fall geeigneten Blätter, Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.

## Mit Kaiserl. Königl. Oester. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 60 S.)

**Dr. Suin de Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta, das unverfälschte und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne u. des Zahnfleisches; (in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 1,20 u. 60 S.)

**Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 75 S.)

**Sperati's** Italienische Honigseife, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 25 und 50 S.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelt. u. im Glase gefüllt. Flaschen à 1 M.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zusammengeleitet aus anregenden, nährenden Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. u. im Glase gefüllt. Tigeln à 1 M.)

**Necht** auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold nach wie vor nur allein verkauft bei G. W. Zaiser.

Barbara Bertsch  
Gotthilf Kläger,  
Uhrmacher,  
Verlobte.

Nagold im Januar 1888.

Nagold.

Einige

## Milchkunden

werden angenommen bei

Louis Kappler.

Nagold.

## Maktrüber

kann jedwese oder in kleinerem Quantum abgeben

M. Steeb & Linde.

## Sattler-Gesuch.

Tüchtige Sattler finden dauernde Beschäftigung. — Weiter erhalten Arbeit außer dem Hause von Simon Fleischer, Stuttgart.

Nagold.

3500 bis

5000 Mark

hat sofort gegen gezielte Sicherheit auszuliehen; wer? — sagt die Redaktion.

Oberhaugstett.

## Einen Zweispänner-Holzschlitten

verkauft

Wagner Kentschler.

Nagold.

## Einen Bursch Milchschweine

hat zu verkaufen  
Gottlob Schweikle, Bader.



## Lösungsbüchlein

für das Jahr 1888

sind à 60 J zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Frucht-Preise:

Nagold, den 7. Januar 1888.

	1887	1888	1889	1890
Neuer Dinkel	7 20	6 98	6 80	
Weizen	9 40	9 33	9 20	
Roggen	8 40	8 26	8 20	
Gerste	8 40	8 22	8 —	
Haber	6 40	6 26	6 —	
Bohnen	8 —	7 87	7 50	
<b>Viktualien-Preise:</b>				
Butter 1 Pfund			76 S	
2 Eier			14 S	
Frankfurter Goldkurs vom 7. Janr. 1888.				
20 Frankenstücke	16 M	11—14 S		
Englische Sovereigns	20	26—31		
Russische Imperiales	16	67—72		
Dufaten	9	54—59		
Dollars in Gold	4	16—19		